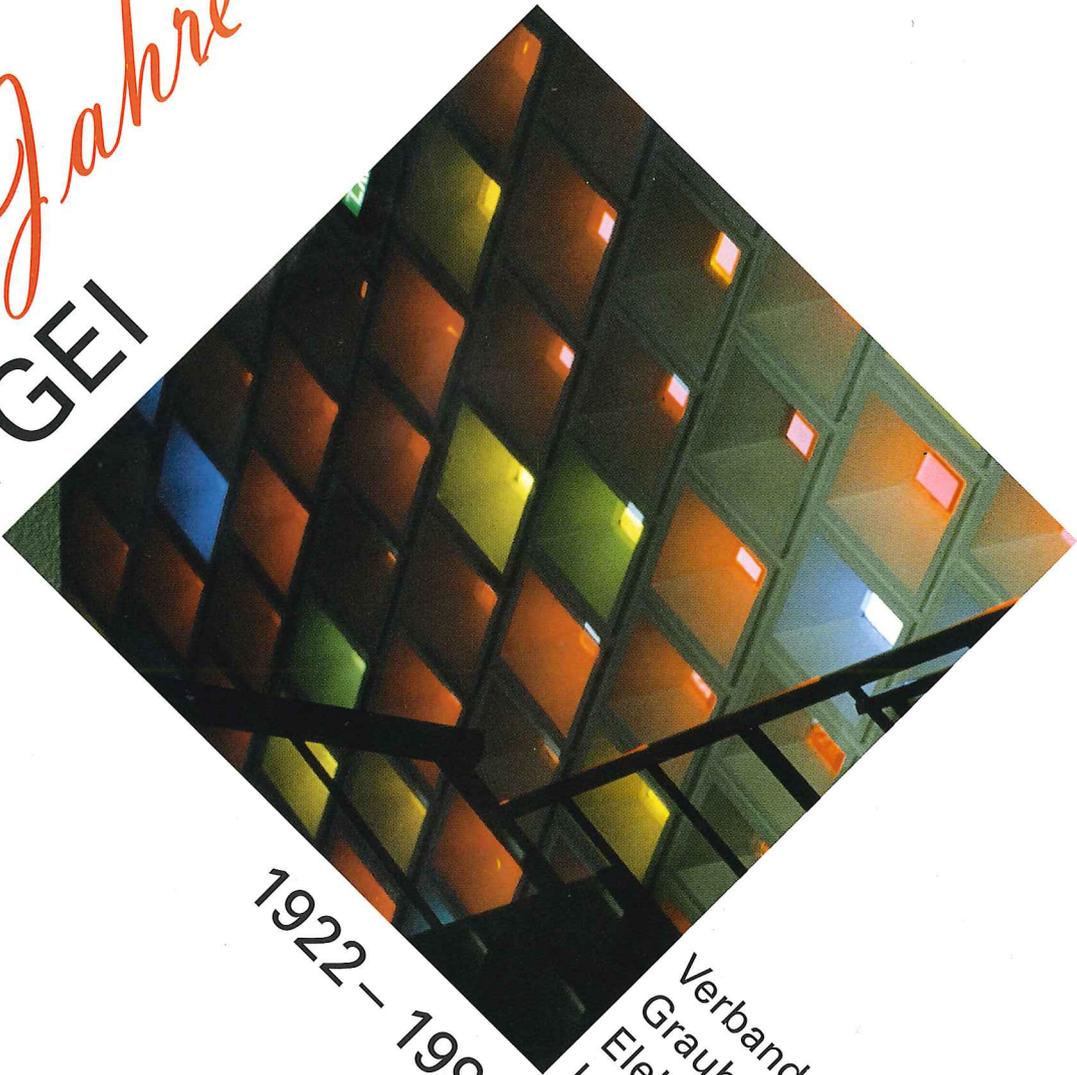


75 Jahre
VGEI



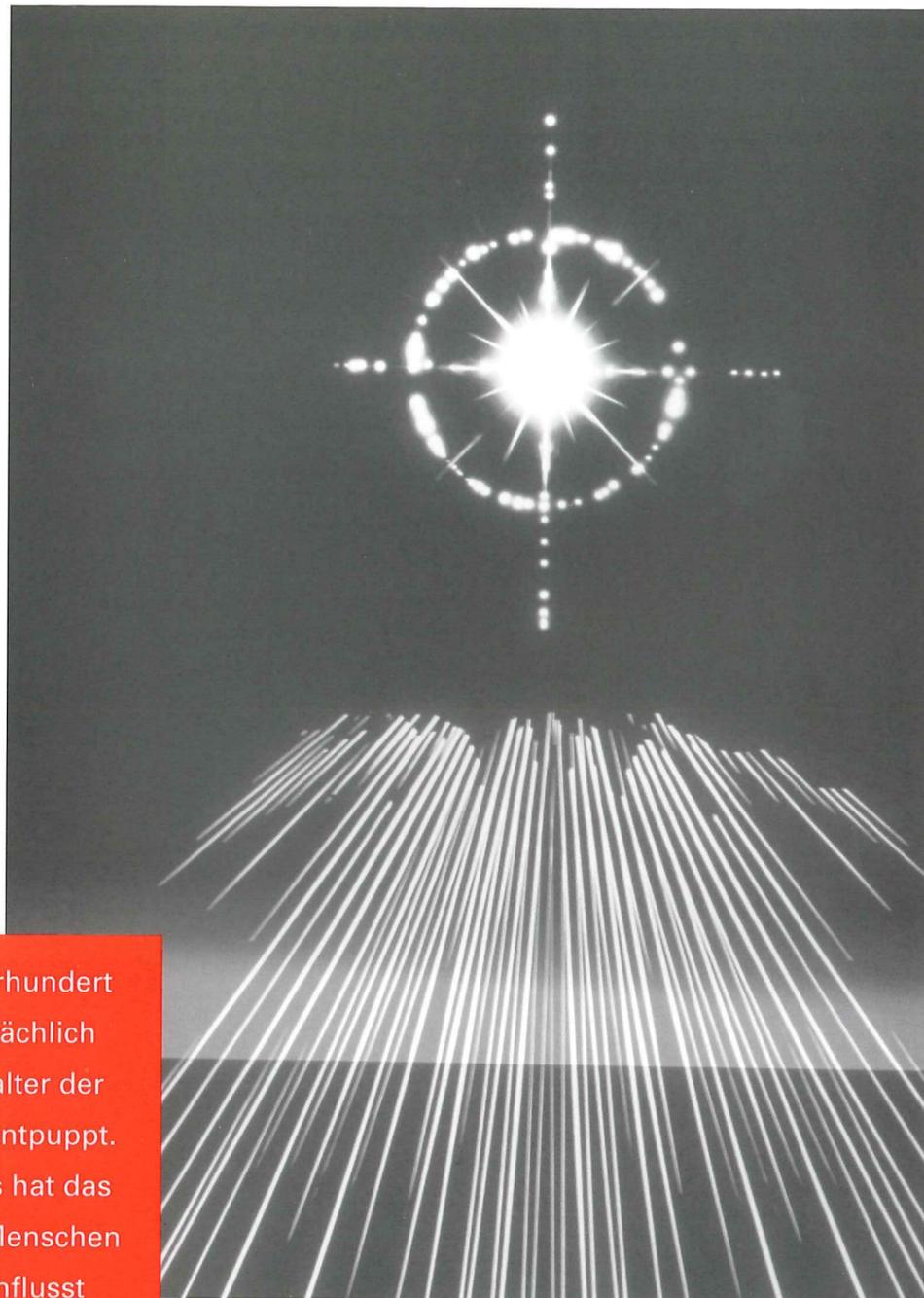
1922 – 1997

Verband
Graubündner
Elektro-
Installationsfirmen

75 Jahre

Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen

Unserem Verband zum 75. Geburtstag gewidmet und den Menschen, die sich zur Wahrung der gemeinschaftlichen Berufsinteressen und für die Pflege eines gesunden Berufsbewusstseins eingesetzt haben.



Das 20. Jahrhundert hat sich tatsächlich als das Zeitalter der Elektrizität entpuppt. Kaum etwas hat das Leben der Menschen stärker beeinflusst als der unsichtbare Riese «Elektrizität».

Impressum

Jubiläumsbroschüre
 «75 Jahre Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen»
 Auflage: 1000 Exemplare
 Januar 1997
 Redaktion: Reto Nick, Igis
 Redaktionskommission: Albino Biffi, Thomas Felix, Marcel Melcher
 Gestaltung: Urban AG, Grafik und DTP, Chur
 Druck: Rego Druck, Chur

Inhalt

Mehr als ein Verbandsjubiläum	3
Chronik einer Erfolgsstory	5
Krieg und Rohstoffverknappung	14
Solidarität ist nicht alles – aber ohne Solidarität ist alles nichts	17
Die Zeichen der Zeit früh erkannt	19
Elektromonteur – ein Beruf mit Spannung	27
Lehrabschlussprüfung als Höhepunkt der Lehre	35
Schwerpunkte Einführungskurse VGEI	36
Der VGEI aus der Sicht seiner Partner	37
Der VGEI und seine Mitglieder	37
Der VGEI und seine Kommissionen	43

Wir gratulieren dem

Verband Graubündner Elektro- Installationsfirmen VGEI

herzlich zum 75-Jahr-Jubiläum
und danken seinen Mitgliedern für
die stets angenehme Zusammenarbeit.

OTTO FISCHER AG
Elektrotechnische Artikel en gros Postfach 8010 Zürich



Wir gratulieren dem
VGEI

zum 75jährigen Jubiläum und wünschen
mit unserem Geräte-Sortiment weiterhin
viel Erfolg!

 **Electrolux**
Qualität, die sich herumspricht

Mehr als ein Verbandsjubiläum

Dass ein Verband fünfundsiebzigjährig wird, kommt nicht alle Tage vor, aber es ist nicht ungewöhnlich. Die fünfundsiebzig Jahre Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen nur als ein weiteres rundes Verbandsjubiläum zu sehen, würde den Tatsachen nicht gerecht. Ein Jubiläum feiern heisst, sich an etwas Bestehendem freuen können. Es bedeutet aber auch Standortbestimmung und damit unweigerlich verbunden, der Blick in die Zukunft.

Mit der Erzeugung und der Verwendung elektrischer Energie entstand zu Beginn dieses Jahrhunderts ein ganz neuer Berufsstand: der Elektroinstallateur. Gewissermassen aus dem Nichts wurde ein modernes Handwerk geschaffen, das eine ungeahnte Entwicklung nahm. Die Pioniere des neuen Handwerks erkannten früh die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller Berufskollegen. Nicht nur die dabei gewählte Rechtsform – nämlich der Verband –, sondern auch der Zusammenschluss an sich haben sich bis heute bewährt.

Blättert man in alten Akten, so ist unschwer zu erkennen, weshalb sich damals ein Zusammenschluss der Berufskollegen aufdrängte: Preisberechnung, Konkurrenzverhalten und Ausbildung waren die Hauptthemen – und sind es bis heute geblieben. Wie ein roter Faden ziehen sich diese Themen durch das gesamte Verbandsgeschehen. Insofern hat sich in den fünfundsiebzig Jahren Verband Graubündner Installationsfirmen wenig geändert. Gewandelt hat sich das Umfeld; so die rasante technologische Entwicklung, das wirtschaftliche Umfeld mit immer grösser werdenden Märkten, das Umweltbewusstsein, die wachsenden Anforderungen an das Management und die gestiegenen staatlichen Einflussmöglichkeiten mit einer immer grösser werdenden Regelungsdichte.

All dies führt zu einem immer härter werdenden Existenzkampf, welche die Mitglieder in eine kritischere Einstellung gegenüber ihrem Verband umsetzen. Dadurch geraten die Verbände unter Leistungsdruck. Sie

müssen ihr traditionelles Verhalten und Arbeiten hinterfragen, müssen neue Initiative und Leistungen entwickeln, ein neues intensiveres Verhältnis zu ihren Mitgliedern aufbauen. Dies zu realisieren ist die Herausforderung des Verbandes Graubündner Elektro-Installationsfirmen an der Schwelle zum kommenden Jahrtausend.

Auf dem anspruchsvollen Weg ins Jahr 2000 bedeutet das fünfundsiebzigjährige Jubiläum für alle Mitglieder des Verbandes Graubündner Elektro-Installationsfirmen gleichzeitig Ermutigung und Verpflichtung am gelungenen Werk der uns vorangegangenen Generationen weiterzuarbeiten.

St. Moritz und Igis, Januar 1997
Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen
Der Präsident Der Verfasser


Albino Biffi


Reto Nick

SWISS TELECOM 
Direktion Chur

Die Telecomdirektion Chur

gratuliert dem VGEI

zum

75-jährigen Jubiläum

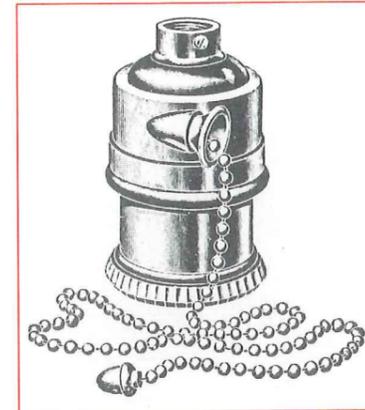
und

versichert dem VGEI

auch in Zukunft eine

partnerschaftliche Zusammenarbeit

Chronik einer Erfolgsstory



Am Anfang war die Vision. Die Vision, mit einem Kantonalverband den wirtschaftlichen Unbillen eines vom 1. Weltkrieg ausgezehrten Europa entgegenzutreten zu können. Die Initiative stammt vom Verband Churer Elektroinstallateure, welche im Februar 1922 die Gründung eines Kantonalverbandes in die Wege leiteten. «Infolge der misslichen wirtschaftlichen Lage im allgemeinen, und der immer wachsenden Konkurrenz auswärtiger Firmen unseres Berufes im Kanton, wurde in unserem städtischen Verbands die Frage aufgeworfen, ob man mit der Gründung eines Kantonalverbandes diesen Missständen nicht wirksam begegnen könnte.» Diese Worte entstammen der Feder Kaspar Konzetts, des späteren Gründungspräsidenten. Der Appell Kaspar Konzetts ist offenbar auf fruchtbaren Boden gefallen – bereits im April konnten die Bündner Elektroinstallationsfirmen zur Gründungsversammlung eingeladen werden. Die Initiative zur Gründung eines Kantonalverbandes wurde auch vom Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI) unterstützt. In einem Schreiben an sämtliche Bündner Elektro-Installationsfirmen rief der VSEI zum Beitritt in den jungen Verband auf.

Gründung am 16. April 1922

An der Gründungsversammlung vom 16. April 1922 im Hotel Weiss Kreuz in Chur, wurden die vom VSEI vorgeschlagenen Statuten unter dem Vorsitz von Ta-

gespräsident Kaspar Konzett be-
reingt. Unter § 2 sind Ziel und
Zweck des Verbandes wie folgt
umschrieben:

«Der Verband bezweckt die Wahrung gemeinsamer Berufsinteressen, im wesentlichen durch die in den Statuten des VSEI genannten Mittel, insbesondere:

1. die Herstellung einer engen Fühlungnahme zwischen Verbandsmitgliedern;
2. die Aufstellung von Normen betreffend die Zahlungs-, Lieferungs- und Arbeitsbedingungen; Materialien, Kostenberechnungen, Abschluss von Preisvereinbarungen und dergl.;
3. Bekämpfung von den Interessen der Mitglieder entgegenstehenden Bedingungen von Behörden, Korporationen und Privatunternehmungen;
4. eventl. Abschluss von Gesamtarbeitsverträgen und Lohnтарifen mit der Arbeiterschaft;
5. Förderung des Lehrlingswesens;
6. Förderung der beruflichen Ausbildung des Monteurpersonals.

Die Anwesenden Bärtsch, Konzett, Kiener, Moser, Schmid (alle Chur) sowie Müller (Küblis), Münger (Schiers), Koch (Thusis), Landolt (Lenzerheide), Bassi (Arosa) und Kälin (Maienfeld) wählten den ersten Vorstand des Verbandes Graubündner Elektro-Installationsfirmen (VGEI). In einer geheimen Abstimmung wird Hans Kiener mit sechs Stimmen zum ersten Präsidenten des Verbandes gewählt. Der Präsident des Verbandes Churer Elektroinstallateure Kaspar Konzett

DIE GRÜNDUNGSMITGLIEDER DES VGEI

BÄRTSCH, CHUR FERDI BASSI, AROSA KASPAR KONZETT, CHUR MARTIN KÄLIN, MAIENFELD HANS KIENER, CHUR
 ANTON KOCH, THUSIS JOSEF LANDOLT, LENZERHEIDE AUGUST MOSER, CHUR PETER MÜLLER, KÜBLIS ADOLF
MÜNGER, SCHIERS SCHMID, CHUR

kam auf fünf Stimmen, eine Stimme entfiel auf August Moser.

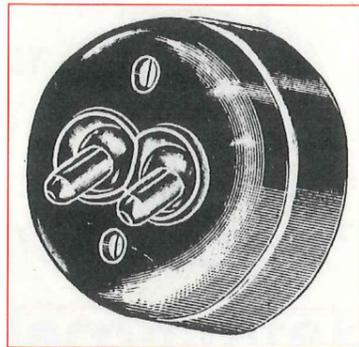
Neben Hans Kiener (Präsident) wurden Peter Müller (Vizepräsident und Kassier), Kaspar Konzett (Aktuar) sowie Anton Koch und Josef Landolt (Beisitzer) in den ersten Vorstand gewählt. Als Revisoren wurden Ferd. Bassi sowie Martin Kälin und als Mitglieder des Zentralvorstandes schliesslich Hans Kiener und August Moser ernannt.

Anlässlich der Gründungsversammlung wurden zudem mit 20 Franken die Eintrittsgebühr und mit 15 Franken der Jahresbeitrag für 1922/23 festgesetzt.

Auch der Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen zeigte seine Anerkennung für den zukunftsgerichteten Schritt der Bündner Elektro-Installateure. Am 17./18. Juni 1922 findet – gleichsam als Hommage an den neugegründeten Kantonalverband – in Chur und Arosa die Generalversammlung des VSEI statt. Die Bündner Gastgeber liessen sich nicht lumpen. Das Rahmenprogramm mit Ausflügen ins Engadin und ins Veltlin, verbunden mit reichhaltiger Abendunterhaltung sowie Exkursionen zu Anlagen der Bündner Kraftwerke in Küblis, Klosters und Sils fand überaus grossen Anklang».

Erste Probleme...

Natürlich war trotz der Befriedigung über den guten Start des jungen Verbandes nicht alles «Friede, Freude, Eierkuchen». Gegen Ende 1922 tauchten erste Probleme mit Firmen auf, welche die Verbandspreise unterboten. So unterbot ein Installateur in Küblis offenbar die Verbandspreise um einiges. Dies mit der Begründung, die festgelegten Verbandspreise seien zu hoch. Er trete aus dem Verband aus, weil er dann bedeutend billiger arbeiten könne. In einem Schreiben an Präsident Hans Kiener beantragt Peter Müller,



ebenfalls in Küblis ansässig und somit Hauptbetroffener der Dumpingstrategie seines Konkurrenten, den Ausschluss des Querulanten aus dem Verband. Dies ist nur ein Beispiel für fast schon chronische Preisstreitigkeiten im noch jungen Verband.

Im Frühjahr 1923 starb das Vorstandsmitglied Josef Landolt. Hans Kiener gab im Februar 1924 aus gesundheitlichen Gründen seine Demission bekannt. Ab 1. März 1924 übernahm Vize Peter Müller das Präsidium des VGEI.

...und tiefe Krise

Aus verschiedenen Schriften dieser Zeit geht hervor, dass der Verband in eine tiefe Krise gerutscht war. Es wurde gar laut über eine Auflösung des noch jungen Verbandes nachgedacht. «Wie Sie sehen, sind wir hier oben so weit gekommen, dass wir uns fragen müssen, ob der Verband noch weiter leben soll oder nicht; denn bis jetzt haben wir die schlechtesten Erfahrungen gemacht. Allerdings ist auch viel der gegenwärtigen Krisis und der früheren schlechten Leitung der AG Bündner Kraftwerke zuzuschreiben», berichtete Peter Müller im April 1924 dem VSEI nach Zürich.

Ende April schliesslich wurde anlässlich der ersten, äusserst schlecht besuchten Generalversammlung des VGEI über das Weiterbestehen des Verbandes befunden. Nach diversen Voten – unter anderem auch des VSEI-Zentralpräsidenten Heinrich Egli, sprachen sich die neun anwesenden Mitglieder einstimmig für die Fortführung der Verbandsaktivitäten aus. Die Bündner Elektroinstallateure bewiesen also schon früh Durchhaltevermögen, waren gewillt, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen. Als neuer Verbandspräsident wurde der bisherige Vizepräsident Peter Müller einstimmig gewählt. Er versprach, sein möglichstes zum Gedeihen des Ver-

DER ERSTE VORSTAND DES VGEI

■ PRÄSIDENT: HANS KIENER, CHUR ■ VIZEPRÄSIDENT/KASSIER: PETER MÜLLER, KÜBLIS UND DAVOS ■ AKTUAR: KASPAR CONZETT, CHUR ■ BEISITZER: JOSEF LANDOLT, LENZERHEIDE ■ ANTON KOCH, THUSIS



Der Vorstand des VGEI im Jubiläumsjahr

Hinterer Reihe von links: Reto Andreoli, Reto Brüesch, Josef Giger, Werner Berchtold. Vorderer Reihe von links: Karl Eugster, Präsident Albino Biffi, Giusep Schmed.

bandes beizutragen. Als Vizepräsident wurde – ebenfalls einstimmig – August Moser gewählt; als Aktuar wird Kaspar Konzett bestätigt. Als Beisitzer wurden Daniel Koch und Ferd. Bassi sowie als Rechnungsrevisoren Martin Kälin und Emanuel Willi (Chur) ernannt. Als Zentralvorstandsmitglieder schliesslich wurden August Moser und Peter Müller bestimmt. Die Verbandsperiode 1922 bis 1925 wurde durch verbandsinterne Querereien überschattet. Der ehemalige Gründungspräsident Hans Kiener und Präsident Peter Müller hatten das Heu offensichtlich nicht auf der gleichen Bühne. Mehrmals ersuchte Hans Kiener den Verband vergeblich, offene Rechnungen ihm gegenüber zu begleichen.

Aufruf wider den Egoismus

Im Jahresbericht 1924/25 beklagte sich der VGEI wiederum über die tiefen Preise, namentlich aus dem Unterland. «Denn so lange es bei jeder Submission Differenzen von 50 und mehr Prozenten gibt, kann nicht von gesunden Verhältnissen gesprochen werden», stellte Peter Müller fest, «es ist unsere Pflicht, dies mit allen Mitteln zu bekämpfen, und das ist nur dann möglich, wenn ein jedes Verbandsmitglied zur Fahne hält und den Egoismus nicht allzu stark walten lässt.»

Anlässlich der Generalversammlung – die Mitgliederzahl hatte sich inzwischen auf 15 erhöht – vom 18. Oktober 1925 in Davos teilte der Präsident unter an-

derem mit, dass sich der Verband Churer Elektro-Installationsfirmen aufgelöst habe und dem Kantonalverband einen Betrag à fonds perdu von 100 Franken habe zufließen lassen. Im Berichtsjahr fand eine wichtige Sitzung mit den Bündner Kraftwerken statt. Dabei wurden Anstrengungen unternommen, gemeinsam mit den Bündner Kraftwerken Konzessionsprüfungen durchzuführen.

Anfang November 1925 tritt zudem ein Vertrag mit den Glühlampenfabrikanten resp. deren Vertretern und dem VSEI in Kraft. Dabei verpflichteten sich die Glühlampenfabrikanten, ihre Produkte (Glühlampen von 20 Watt an aufwärts) in der Schweiz ausschliesslich an legitime Wiederverkäufer und an Grossverbraucher zu liefern. Als Grossverbraucher wurden solche betrachtet, welche einen Jahresbedarf von mindestens 150 Lampen hatten.

Chronische Preisunterbietungen

Ein Thema, das die 20er Jahre begleitete, waren die Preisunterbietungen und die daraus entstehenden Probleme für die verbandstreuen Elektroinstallationsfirmen. Auch im Jahresbericht 1925/26 musste Präsident Peter Müller-Kindschi darauf eingehen. Wie er erläuterte, «stösst man noch ziemlich viel auf Nichtfachleute, die dem Publikum Installationen anpreisen und ausführen zum Nachteil unserer Verbandsmitglieder. Leider werden die Ideale des Verbandes auch öfters durch Verbandsmitglieder umgangen, und so

Chur, den 3. Mai 1922

Protokoll.

Gründungsversammlung
des Verbandes Graubündn. Elektro-Installationsfirmen.
Chur, den 16. April 1922 Nachm. 14 Uhr im Hotel Weiss Kreuz.

Anwesend sind die H.Hr. Bärtsch, Conzett, Kiener, Moser & Schmid von Chur, Müller Küblis, Minger Schiers, Koch Thuisis, Landolt-Lenzerheide, Bassi Arosa & Kälin Malenfeld.

Der Unterzeichnete, Präs. des V. Ch. E. J. eröffnet die Versammlung um 14.20 Uhr & heisst die Herren herzlich willkommen. Wie uns Herr Dr. Wiesendanger, Sekretär des V. S. E. J. vorher telegraphisch mitteilte, war es ihm leider nicht möglich, an der Versammlung teilzunehmen. Des weitern entschuldigen sich die H.H. Peng in Ilanz & Koller St. Moritz. Der Unterzeichnete wird einstimmig als Tagespräsi. gewählt & gibt folgende Traktanden bekannt:

1. Beraten der Statuten
2. Festsetzen des Eintrittes & der Jahresbeiträge
3. Aufstellen eines Verb. Tarifes
4. Wahl des Präsidenten & übrigen Vorstandsmitgl.
5. Generalversammlung des V. S. E. J. in Chur
6. Vorschlag von 2 Mitgliedern in den Centralvorstand
7. Wahl eines Vertrauensmannes
8. Verschiedenes & Umfrage
- 8a. Event. gemeinsamer Einkauf von Material durch den Verband

Trakt. 1.
Die Statuten werden mit Ausnahme einiger Kleinigkeiten gutgeheissen & genehmigt. In § 1. soll es heissen, Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen (V. G. E. J.)

In § 10 wünscht College Bärtsch folgenden Zusatz: ebenfalls zieht Ausschluss aus dem V. G. E. J. den Ausschluss aus dem V.S.E.J. nach sich. Es wird auf Antrag Kiener beschlossen, diese Sache nochmals mit dem Centralvorstande zu beraten.

In § 16 soll es heissen, Nichterscheinende, ohne begründete Entschuldigung mit Busse zu belegen.

§ 18. erhält folgender Zusatz: Stellvertretung mit schriftlicher Vollmacht ist auch gestattet.

§ 24. Pos. 6 Rechtsverbindliche Unterschrift führen nur der Präsident & der Aktuar zusammen.

In § 27 soll es heissen: Jedes Mitglied u. s. w. Trakt. 2.

Der Eintritt ist in den Statuten auf frs. 20. - & der Jahresbeitrag wird einstimmig auf frs. 15. - festgesetzt.

Auf allgemeinen Wunsch wird Trakt. 4 vor Trakt. 3. behandelt. Als Präsident werden vorgeschlagen, die H.H. Kiener, Conzett & Moser. Die Mehrheit wünscht geheime Abstimmung. Kiener erhält 6 stimmen, Conzet 5 & Moser eine Stimme. Also ist Kiener als Präsident gewählt. Als übrige Vorstandsmitglieder belieben die H.H. Conzet Chur als Aktuar, Müller Küblis, Koch Thuisis & Landolt Lenzerheide. Als Rechnungsevisoren belieben die H.H. Bassi Arosa & Kälin Malenfeld.

Trakt. 3. Ihn die Kommission zum Aufstellen eines Verb. tarifes werden gewählt die H.H. Kiener, Müller Küblis-oder-Edel-Davos, Wihs Thuisis, & Koller St. Moritz.

Trakt. 5. Nach längerer Diskussion wird beschlossen, die Organisation für die Generalversammlung des V. S. E. J. in Chur zu übernehmen. Es wird dem Vorstand übertragen, sich mit dem Centralvorstand diesbezüglich in Verbindung zu setzen.

Trakt. 6. Als Mitglieder in den Centralvorstand werden vorgeschlagen & einstimmig gewählt, die H.H. Kiener & Moser.

Trakt. 7. Als Vertrauensmann wird gewählt, der Sekretär des Bündnerischen Gewerbeverbandes, (mit der Voraussetzung, dass derselbe die Wahl annimmt.)

Trakt. 8. In diesem Traktandum kommen die in Aussicht stehenden Arbeiten der B. K. zur Sprache. Der neue Vorstand wird beauftragt, sich sofort mit der B. K. & den in Frage kommenden Gemeinden in Verbindung zu setzen.

Trakt. 8a. Hier wird beschlossen, sich nötigenfalls von fall zu fall mit dem Sekretariat des V. S. E. J. zu verständigen. Da Traktandum versch. & Umfrage nicht mehr weiter benützt wird, schliesst der Vorsitzende die Versammlung Abends 6 Uhr, dankt den Herren für ihr Erscheinen & lange Ausharren & gibt der Hoffnung Ausdruck, der Junge Verband möge gedeihen & bald Früchte tragen.

Der Aktuar

 Der Präsident des
V. Ch. E. J.

Gründungsurkunde.

kommt es denn, dass auf Installations- und Freileitungskonkurrenzen die Tarife bzw. die üblichen Ansätze weit unterboten werden und eine seriöse Kalkulation keine Berücksichtigung findet.» Trotz den nicht gerade rosigen Zeiten waren in den 20ern in Graubünden immer wieder neue Installationsfirmen entstanden, welche die bestehenden Geschäfte zu übertrumpfen trachteten und sich in zahlreichen Fällen einer seriösen, reellen Geschäftsführung entzogen.

Die aufgestellten Normen für die Konzessionsbewerber-Prüfungen schoben dem weiteren Entstehen von

Konkurrenzfirmen einen Riegel, da laut Prüfungsberichten in der Regel 70 bis 75 Prozent der Kandidaturen abgewiesen worden seien.

Erfreut durfte die Verbandsspitze auf einen weiteren Mitgliederzuwachs verweisen. Der Mitgliederbestand war auf 22 angewachsen.

Werbefilm im Jahre 1927

Im Jahre 1927 lancierte die AG Bündner Kraftwerke einen Reklamefilm mit dem Titel «Die Anwendung

der Elektrizität in der Landwirtschaft und im Haushalt». Dieser Werbefilm gelangte in 18 grösseren Ortschaften im Kanton zur Aufführung. Der VGEI machte bezüglich Finanzierung des modernen Werbeprojektes eine sehr gute Figur und beteiligte sich mit einer «Kollektiv-Reklameeinlage», welche den Verband 100 Franken kostete. «Man braucht nicht weiter auseinanderzusetzen, dass die Förderung jeglichen Energieabsetzes auch im Interesse der Installateure liege», betonte der VGEI-Vorstand.

Allgemein zeichnete sich eine Verbesserung der früher gespannten Beziehung zwischen der AG Bündner Kraftwerke und dem VGEI. So luden die Kraftwerke Ende 1927 sämtliche konzessionierten Installateure zu einer Besprechung über Tarif und Apparateverkauf nach Klosters ein. Dabei stellten die Kraftwerke eine Senkung des Stromtarifes in Aussicht und «um den Abonnenten, hauptsächlich der Landwirtschaft, den Ankauf elektrischer Koch- und Warmwasser-Apparate zu erleichtern, soll die Kraft eine Zeitlang sogar gratis abgegeben werden.»

Als Abwehr gegen die Unterbietung der Einheitspreise für Eidg. Telefonanlagen legte der VGEI im September 1928 happige Konventionalstrafen fest. Wer als Konzessionär die Preise unterbot, dem drohte eine Strafe von 500 Franken.

«Keine Schmutzkonzurrenz»

Im Frühjahr 1930 trafen die Mitglieder der Sektion Chur des VGEI eine Vereinbarung, gemäss welcher «sie sich gegenseitig ehrenwörtlich verpflichten, einander keine Schmutzkonzurrenz zu machen, sondern miteinander in geschäftlicher Hinsicht stetsfort offen und loyal verkehren. Sollte ein Mitglied des Verbandes dieser Verpflichtung nicht nachkommen, so verfällt es in eine Konventionalbusse im Sinne des Art. 160 OR ff. im Betrag von Fr. 500.- bis 1000.- je nach der Schwere des Falles.» Speziell mussten sich die Vertragspartner ausdrücklich dazu verpflichten, nicht mehr als fünf Prozent unter die vorgeschriebenen Tarifpreise zu gehen und «insbesondere keine Begleitschreiben zu den Offerten legen, die eventuelle Angebote enthalten.»

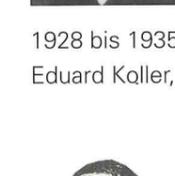
1932 konnte der Verband sein zehnjähriges Bestehen feiern – obwohl den Bündner Elektroinstallateuren nicht zum Feiern zumute war. Präsident Eduard Koller bemerkte in seinem Jahresbericht 1932, dass sich die wirtschaftliche und politische Lage noch mehr zuge-

Die Präsidenten des VGEI

 1922 bis 1924
Hans Kiener, Chur

 1948 bis 1958
Paul Koller, St. Moritz

 1924 bis 1928
Peter Müller,
Küblis und Davos

 1958 bis 1967
Christian Moosberger,
Chur

 1928 bis 1935
Eduard Koller, St. Moritz

 1967 bis 1979
Georg Haag, Chur

 1936 bis 1939
Alois Kiener, Chur

 1979 bis 1991
Emil Rüegg,
Lenzerheide

 1939 bis 1948
Hans Schumacher,
Chur

 seit 1991
Albino Biffi, St. Moritz

Als die
Arbeitsstunden
noch billiger
waren als das
Material.

17. Beleg No 62

Robert Ruegg, Chur
Installationsgeschäft
Installation elektrischer Kraft-, Licht-, Sonnerie-, Telephon-
und Uhren-Anlagen

Rechnung für *Mitt. Casernenverwaltung*
Chur, den 10. Jan. 1912

Sept	1 Feuchtschalter	3
	1 " repariert	
	1 Schirm parzellan	2
	2 Stunden	2
Oktober	1 Feuchtschalter	3
	1 Stunde	1
	Rep im Fensterstall 2 Stk	2
	1 Fassung	1
	1 Sicherung	
Dez	Bogenkn. wegmachen öhlen	8
	Total	23

Visiert
im Dezember
L. Heumüller

Stürkhaner
Danke für
me. Rob. R.
D. O. D.
Chur, d. 23. 1912

spitzt hätten. So sprach er neben der Krise in der «Hotel-Industrie» sowie der zunehmenden Arbeitslosigkeit auch den Übelstand in Kreditwesen an: «Der Handwerker und Gewerbetreibende hat die grösste Mühe, sein Guthaben hereinzubringen.» Was da an Kapitalzinsen verloren gehe, sei kaum abschätzbar. «Der Handwerker ist geradezu der Bankier seiner Kunden, nur mit dem Unterschiede, dass die Banken das geliehene Kapital noch verzinst erhalten, während der Handwerker noch Gefahr läuft, wenn er Zinsen rechnen will, ihm solche einfach gestrichen werden oder läuft er noch Gefahr, den Kunden zu verlieren. Es ist also keine rosige Geschäftslage!» Der Präsident war jedoch nicht gewillt, ein «Jammerlied anzustimmen»; vielmehr war der Vorstand bestrebt, «gegen-

seitig Hand zu bieten und gemeinsam zu beraten, wie wir diese Krisenzeit am besten zu überwinden in der Lage sind. Wir dürfen nicht den Mut sinken lassen, sondern müssen mehr und mehr zusammenhalten und uns gegenseitig finden in Fragen und Aufgaben, die uns die Zeit stellt und bringt.»

Leises Wehklagen – mit einer Prise Optimismus

Auch ein Jahr später ging das leide Wehklagen weiter, gepaart jedoch mit optimistischen Worten des Präsidenten: «Es ist uns allen bewusst, dass wir in einer schweren Zeit stehen und keiner weiss, wie sich die Zukunft gestaltet. Es hat aber keinen Sinn, ein Jam-

merlied anzustimmen; denn das ändert an der Situation gar nichts. Wenn auch auf unserem Beruf die wirtschaftliche Krise schwer lastet und besonders die Lage der Hotellerie und der Landwirtschaft uns zu denken geben, heisst es doch, den Kopf hoch halten. Viele unserer Kollegen haben schwer, ihr Guthaben hereinzubringen, und es vergeht ja keine Woche, wo nicht neue Nachlassgesuche, Stundungen und Sanierungen auf den Plan kommen und den einen oder anderen in Mitleidenschaft ziehen.»

1934 ging der VGEI auf die Barrikaden: An der Generalversammlung wurde ein Antrag gutgeheissen, wonach beim Zentralvorstand des VSEI innerhalb eines Monats eine Delegiertenversammlung einzurufen sei. Ziel der Graubündner Elektro-Installationsfirmen war die Absetzung des Leiters der Tarif-Berechnungsstelle. «Bei uns wird der Franken noch immer mit 100 Rappen abgegolten», lautete der gemeinsame Tenor, nachdem der Leiter der Berechnungsstelle des VSEI in Davos eine sogenannte «Richtofferte» für das Eishausgebäude gerechnet hatte, in welcher er sich nicht an die Tarife hielt. Der Zentralvorstand gestand zwar, einen Fehler gemacht zu haben, verzichtete jedoch auf die Einberufung einer Delegiertenversammlung und stützte damit den Leiter der Tarif-Berechnungsstelle. Dennoch zeigte sich der VGEI befriedigt, zumal ihm zugesichert wurde, dass Graubünden eine Sonderstellung eingeräumt werde.

Spannungen mit dem VSEI

1936 entflammten Streitigkeiten mit dem (VSEI) Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen, welche im Dezember beigelegt schienen – aber nicht

für lange. Bereits ein Jahr später loderten die Unstimmigkeiten wieder auf und hielten bis in die frühen 40er Jahre an. Der VGEI lehnte sich gemeinsam mit den Sektionen Bern, Luzern, Solothurn und Zürich gegen den VSEI, namentlich gegen den Präsidenten, den Vizepräsidenten und gegen den technischen Sekretär, auf.

In den Kriegsjahren verschlechterten sich die Rohstoffzulieferungen zusehends. Es fehlte an Installationsmaterial, unter anderem an Kupfer. Ebenso waren neue Glühlampen nur noch im Umtausch erhältlich. Erst gegen Ende der 40er Jahre verbesserte sich die Lage wieder.

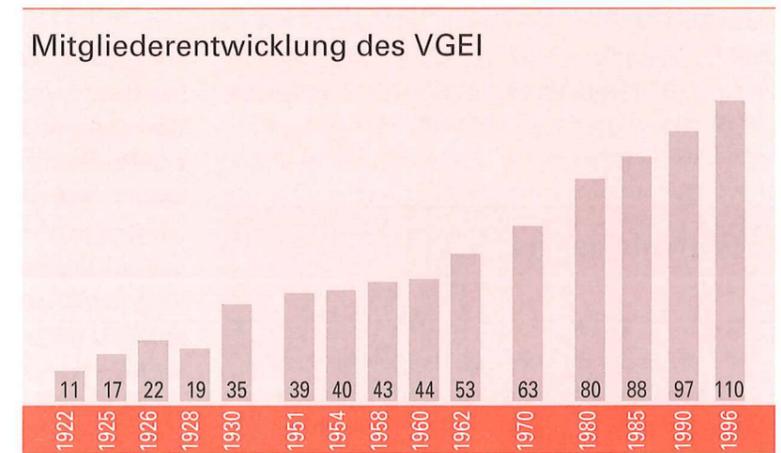
Der Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen war zwar stolz auf steigende Mitgliederzahlen, doch wurde peinlichst genau darauf geachtet, dass nicht «Kreti und Pleti» dem Verband beitreten konnten. Ein Beispiel aus dem Jahre 1954 belegt dies: Eine Vernehmlassung in Verbindung mit einem Aufnahmege- such in den Verband provozierte heftige Reaktionen: «Wenn ein angehender Geschäftsmann schon bevor er die Bewilligung zum Arbeiten hat, überall wo er Arbeit wittert, mit einem Abgebot von 10 bis 15 Prozent auftrumpft, kann ich ihn nicht mehr als guten Charakter bewerten. Was die persönlichen Verhältnisse anbelangt, hat er ganz bestimmt keinen Rappen eigenes Geld», schrieb ein Mitglied.

«Systematische Diffamierungskampagne»

Der Wirtschaftsaufschwung nach dem Krieg brachte den Bündner Elektroinstallateuren zwar volle Auftragsbücher, aber auch Probleme. So stellte Präsident

Ehrenmitglieder

Paul Koller †	1959
Christian Moosberger †	1967
Georg Haag	1979
Fritz Witschi †	1979
Albert Züger	1979
Thomas Felix	1991
Domenic Parolini	1991
Emil Rüegg	1991
Hans-Peter Sumi	1991
Paul Züger	1991



Christian Moosberger 1965 einen ausgesprochenen Mangel an qualifizierten Berufsleuten fest.

In seinem letzten Jahresbericht als Verbandspräsident kritisierte Christian Moosberger 1967 die negativen Auswirkungen der Konjunkturdämpfungsmassnahmen auf die Bautätigkeit. Augenfalliges Merkmal des verflossenen Jahres sei die «systematische Diffamierungskampagne gegen die gewerbliche Wirtschaft durch unsere oberste Landesbehörde im Verein mit der Kartellkommission und den Konsumentenorganisationen.» Auch das Elektrogewerbe stand in diesem Zusammenhang während längerer Zeit im Brennpunkt der Diskussionen.

Der Rückgang des Auftragsvolumens im Jahre 1966 habe zu einem ausserordentlich harten Konkurrenzkampf geführt, stellte Christian Moosberger fest. «Auch im Elektrogewerbe sind Abgebote, welche kaufmännisch nicht mehr gerechtfertigt waren, an der Tagesordnung gewesen. Bedauerlicherweise beteiligte sich der Staat an vorderster Stelle an diesem Preisdruck.» Es spiele offenbar keine Rolle mehr, ob auch Gewähr für fachmännische und termingerechte Ausführung der Arbeiten geboten werde, schrieb Moosberger.

Die Klagen über ein abnehmendes Auftragsvolumen mischten sich mit Klagen über einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. «Nach wie vor stösst die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte im Elektrogewerbe auf grosse Schwierigkeiten. Die Tatsache, dass unser Gewerbe nicht als Saisongewerbe anerkannt wird, verschliesst uns die Möglichkeit, Saisonkräfte einzustellen. Dies stellt eine schwere Benachteiligung unserer Branche dar und führt immer wieder zu Engpässen mit Bezug auf die terminmässige Ausführung von Arbeiten», schrieb Präsident Georg Haag 1970 in seinem Jahresbericht an die Generalversammlung des VGEI.

Dem Elektrogewerbe müsse in Neubauten das Arbeitsprogramm auf den Fortschritt der Baumeister-

Gipser- und Malerarbeiten abstimmen. Diesen Berufszweigen des engeren Baugewerbes werde der Saisoncharakter zugestanden. Es sei daher eine vordringliche Aufgabe, die Gleichstellung des Elektrogewerbes mit Bezug auf die Zuteilung von Arbeitskräften mit diesen Berufen zu erreichen, betonte Georg Haag.

Gewerbeförderung statt Gewerbeschutz

Die Verschärfung des Konkurrenzkampfes innerhalb der Elektrobranche war zu Beginn der 70er Jahre ein dominierendes Thema. Der Konsument sei König, stellte Präsident Georg Haag in seinem Jahresbericht 1971 fest, «er diktiert auch weitgehend die Preisgestaltung.» Dieser Zeiterscheinung habe sich auch der gewerbliche Betrieb anzupassen. Georg Haag gab den Verbandsmitgliedern zu bedenken, dass es keinen Gewerbeschutz mehr gebe, sondern nur noch Gewerbeförderung im Sinne einer Steigerung des Leistungsvermögens. In diesen Bereich gehöre die gesamte Überarbeitung der Tarife, wo in Zukunft die Kostenfaktoren und die Produktionsleistung der einzelnen Betriebe berücksichtigt werden müsse. «Ausserdem muss dem Rabattunwesen zu Leibe gerückt werden», befand Georg Haag.

Vermehrt wurde der VGEI auch mit Begehren der Gewerkschaften konfrontiert. So forderten die Gewerkschaften 1971 einen Teuerungszuschlag von sechs Prozent, eine Anpassung der Ferienregelung an diejenige der Industrie, eine Erhöhung der Kinderzulagen und die Verbesserung der Krankentaggeldversicherung mit Prämienzahlungen zu Lasten des Arbeitgebers.

50. Geburtstag ohne Feierlichkeiten

1972 feierte der Verband das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Dies war Anlass genug, der weitsichtigen Gründer – namentlich den Kollegen Hans Kiener, Kaspar Konzett und Peter Müller – ehrend zu gedenken. Auf eine Jubiläumsfeier wurde aus finanziellen Gründen verzichtet. Auf den Verband warteten grosse Aufgaben, welche einen grossen Finanzbedarf auszulösen versprochen. Trotz der 50 Jahre, welche der VGEI mittlerweile auf dem Buckel hatte, standen noch immer ungelöste Probleme an. Insbesondere das Konkurrenzwesen bereitete dem Vorstand grosse Sorgen. Bezüglich Rabattgewährung wurde noch im-

mer schwer gesündigt. Es liege nach wie vor an jedem Mitglied, sich bei der Preisgestaltung verantwortungsbewusst zu verhalten, ermahnte der Vorstand seine Mitglieder.

1979 ging eine Ära zu Ende. Nach zwölfjähriger, arbeitsreicher Amtszeit gab Georg Haag das VGEI-Präsidium an Emil Rüegg ab. Gleichzeitig wurden die überarbeiteten Verbandsstatuten einstimmig genehmigt. Georg Haag, Fritz Witschi und Albert Züger wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der erste Blick trügt

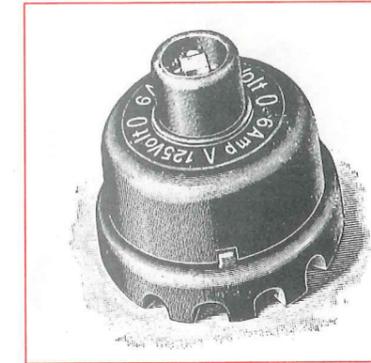
Bereits in seinem ersten Jahresbericht musste der neue VGEI-Präsi-

dent Emil Rüegg an der Generalversammlung 1980 in Trun die Mitglieder daran erinnern, dass die Zukunft keineswegs so rosig aussehe, wie sie auf den ersten Blick erscheinen möge. Unter anderem hatte der Kanton seine Aufwendungen reduziert, was einen Rückgang der Bautätigkeit erwarten liess. «Negativ bemerkbar machen werden sich auch die erhöhten Zinssätze», sagte Emil Rüegg. Dadurch sei im Wohnungsbau eine Einbusse vorhersehbar. «Weiter machen sich in den Fremdenverkehrsgebieten zusätzlich noch die einschränkenden Bestimmungen der revidierten Lex Furgler bemerkbar.»

Zum 60jährigen Jubiläum 1982 zeigte sich der Verband bereits etwas spendabler als noch zehn Jahre zuvor. Sämtlichen GV-Teilnehmern wurde ein Mittagessen offeriert – immerhin...

«Chaotische Preissituation»

Einmal mehr musste Präsident Emil Rüegg in seinem Jahresbericht 1984 feststellen, dass die allgemeine Lage im Bündner Elektrogewerbe unerfreulich sei. Während in vielen Kurortsregionen sowie im Bereiche grösserer Zentren der Auftragsbestand noch angemessen sei, hätten die Elektrofirmen in den Randregionen oft mit fehlenden Auftragsbeständen zu kämpfen. «Zudem ist in den meisten Regionen die Preissituation absolut chaotisch. Die grossen Rabatte haben dazu geführt, dass das Elektrogewerbe vor den Archi-



tekten und Bauherren unglauwbüdig erscheint», erklärte Emil Rüegg. Der VGEI-Vorstand bemühte sich zwar, in Gesprächen mit den jeweiligen Firmenleitungen, das Geschehen möglichst positiv zu beeinflussen. Aber er tat dies zumeist mit bescheidenem Erfolg. Emil Rüegg blieb nicht viel mehr, als die Mitgliederfirmen aufzurufen, den Vorstand mit ehrlichen und aufrichtigen Bemühungen zu unterstützen.

«Gäbe es nicht das Sprichwort 'Steter Tropfen höhlt den Stein', so müsste ich rückblickend auf die letzten Jahre und auf meine alljährlichen Bemühungen um eine bessere Preispolitik resignieren.» Mit dieser Feststellung eröffnete Emil

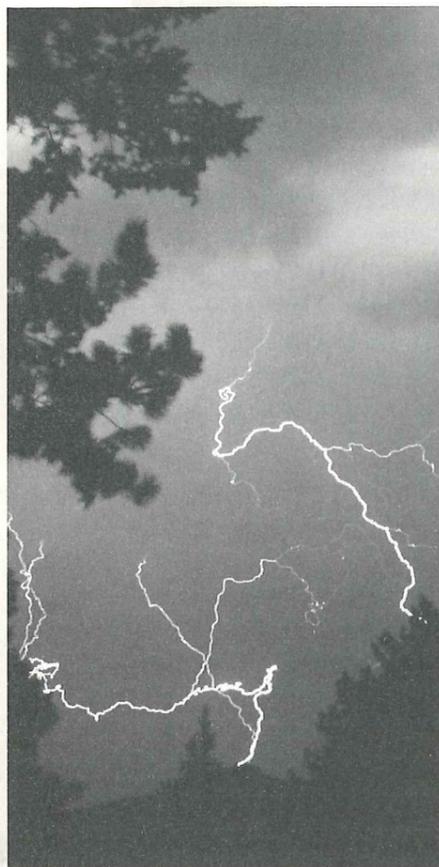
Rüegg seinen Jahresbericht 1986.

Erst 1989 konnte sich der VGEI-Präsident ein erstes Mal ohne erhobenen Mahnfinger an die Mitglieder wenden. Neben den hervorragenden Leistungen der Aus- und Weiterbildung sei es gelungen, die persönlichen Beziehungen zu verbessern. «Auch der herrschende Bauboom hat seinen Teil zur heutigen erfreulichen Situation beigetragen», freute sich Emil Rüegg. Die negativen Seiten dieses Baubooms äusserten sich im ausgetrockneten Arbeitsmarkt. Rüegg appellierte an die Mitglieder, sich nicht gegenseitig die Fachkräfte abzuwerben. Zudem ermahnte er die Anwesenden, nicht mit überbissenen Salären die Lohnspirale weiter hinaufzutreiben.

1992 – 70 Jahre nach der Gründung – waren dem VGEI insgesamt 104 Aktivmitglieder, acht Ehrenmitglieder sowie zwei Freimitglieder angeschlossen. Präsident Albino Biffi hielt in seinem Jahresbericht fest, dass das Auftragsvolumen wiederum stark zurückgegangen sei. «Die fallenden Hypothekenzinsen lassen jedoch hoffen, dass nun wieder vermehrt zurückgestellte Objekte zur Planung respektive zur Ausführung gelangen», sagte Albino Biffi. Eine Hoffnung, die sich bis heute leider nur zum Teil erfüllt hat.

Statutenrevisionen VGEI

1934	1962	1979	1983
Die periodische Revision der Statuten zeigt, dass sich der VGEI laufend den neuesten Gegebenheiten anzupassen wusste.			



Krieg und Rohstoffverknappung

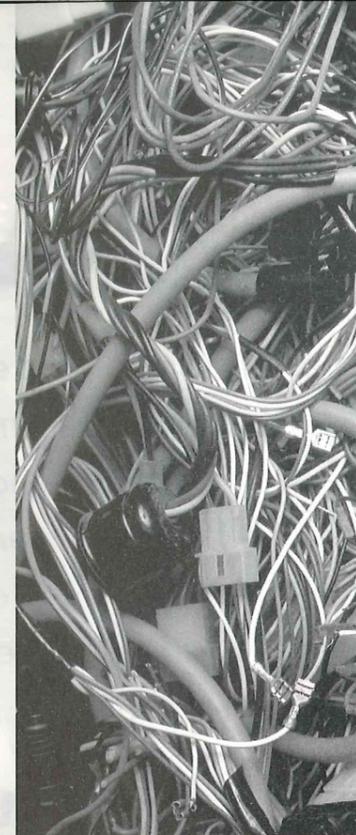
Durch die langjährige Weltwirtschaftskrise war das gesamte Schweizer Gewerbe bereits namhaft geschwächt, als 1939 der Krieg ausbrach. In einem «Memorial über die Lage von Handwerk und Detailhandel» hat im Spätherbst 1939 der Schweizerische Gewerbeverband den Bundesrat auf die, im Vergleich zu 1914, ungleich schwierigere Situation aufmerksam gemacht. In bezug auf die wichtige Frage der Materialbeschaffung für das Klein- und Mittelgewerbe ging der Bundesrat nicht auf den Vorschlag des Gewerbeverbandes ein, die Berufsverbände in den Dienst der Rohmaterial- und Warensyndikate zu stellen. Die Installateure fühlten sich denn auch in den ersten beiden Kriegsjahren in der Auseinandersetzung mit der Kriegswirtschafts-Kommission und dem Kriegs-Industrie und -Arbeits-Amt (KIAA), vom VSEI schlecht vertreten. Der VGEI unterstützte im Frühjahr 1942 einen Vorstoss der Berner und Luzerner Installationsfirmen, um direkt beim Kriegswirtschaftsamt vorzuspre-

Im Rückblick auf den 2. Weltkrieg, fasste damals Präsident Schumacher im Jahresbericht des Verbandes Graubündner Elektro-Installationsfirmen (VGEI) von 1941 die Stimmung prägnant in Worte: «Wenn wir heute unsere Autos aufgebockt haben, wenn wir mit minderwertigem Material schwerer arbeiten und mehr laufen und springen müssen, wenn wir auch die Butter- und Käse-Rationen verkürzt bekommen, so wollen wir nicht klagen, sondern uns das namenlose Elend von Millionen von Menschen vor Augen halten, und der Vorsehung danken, wenn wir mit diesen kleinen Opfern über die so schicksalsschwere Zeit hinweg kommen.»

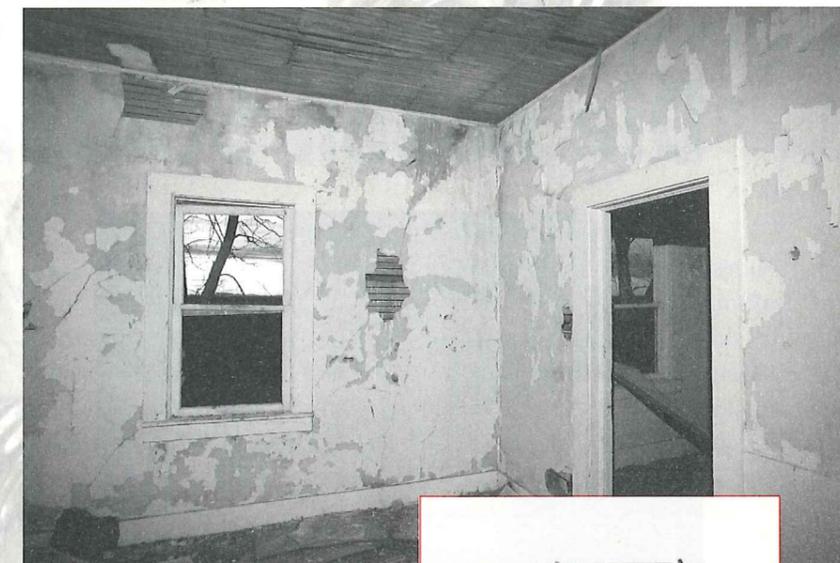


chen. In diesem Zusammenhang macht ein Rundschreiben vom 11.4.42 der Firma Frey & Cie. Luzern klar: «Die Leitung des VSEI hat bis heute die Interessen der Installationsbranche viel zu wenig wahrgenommen. Es fehlen ihr die Eigenschaften, um die Interessen unseres Verbandes bei den massgebenden Stellen richtig zu vertreten».

Im Zusammenhang mit der Rohstoff-Verknappung mangelte es unserem Berufsstand vor allem an Kupfer, Gummi und Porzellan. Im Laufe des Krieges wurden auch Glühlampen rar und rationiert, und im Zusammenhang mit wenig Niederschlägen musste oft auch der Stromverbrauch drastisch eingedämmt werden. Vor allem in den ersten Kriegsjahren schafften die Verfügungen des KIAA betreffend der «Landesversorgung mit Metallen» besondere Probleme. In einem ersten Schritt wurde 1940 eine landesweite Bestandsaufnahme der «gummiisolierten Leiter und Kabel» gemacht, die Abgabe an nicht im Elektroinstallationsgewerbe tätige Bezüger verboten, und die Installateure wurden verpflichtet, über den Verbrauch detailliert Buch zu führen. Dank einem Kupfer-Grosseinkauf vor der Niederlage Frankreichs, konnte die drastische Rationierung bis in den Spätsommer 1941 hinausgezögert werden. Dann wurde aber der Bezug von isolierten und blanken Installationsdrähten auf 17% des Verbrauchs von 1938 massiv ein-



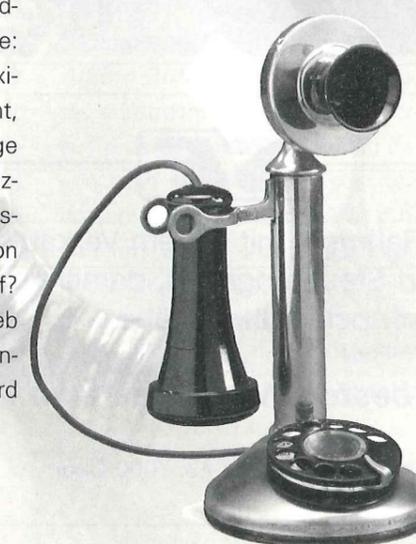
Abbruchobjekte: Begehrte Rohstoffquellen während dem Krieg.



bekanntlich von Bund, Kanton und Gemeinden subventioniert, da sie unter das Arbeitsbeschaffungsprogramm fällt. Muss es da nicht geradezu deprimierend wirken, wenn diese Firma den Sinn der Arbeitsbeschaffung in das Gegenteil verwandelt?...

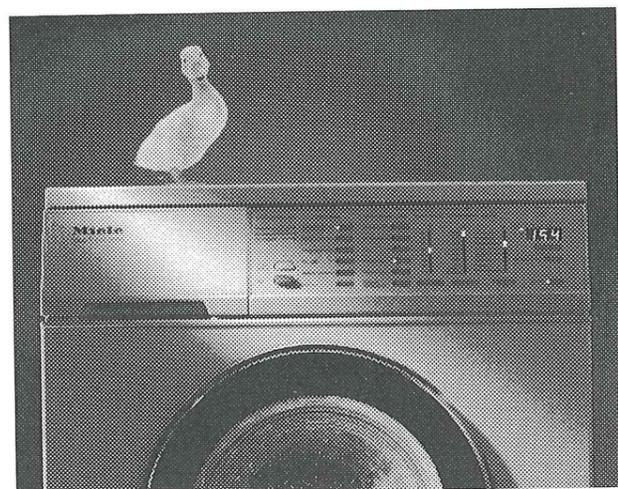
Die Intervention fruchtete konkret wenig. Bereits im Frühjahr 1942 entspannte sich jedoch die Situation. Als die Fabriken glaubten, in der Lage zu sein, den laufenden Bedarf an «Leitern mit Ersatzisolation» (Papier) zu decken, verfügte das KIAA die versuchsweise Aufhebung der Kontingentierung von isolierten Leitern. Nachdem der

geschränkt. Die Folge war, dass sich der VGEI und seine Mitglieder ausserstande sahen, grössere Arbeiten auszuführen. Dies wurde auch umgehend dem «Bündner Ingenieur- und Architekten-Verband» und dem «Baumeisterverband» mitgeteilt. Die Elektroinstallateure fühlten sich in diversen Vergleichen ungerecht behandelt, was der VGEI gegenüber einem namentlich nicht genannten Bündner Nationalrat deutlich monierte: «...können wir damit (17%) existieren? Nein. Ist es nun da recht, dass Material für kriegswichtige Betriebe wie der Neubau der Holzverzuckerungs AG, welches ausser Kontingent geliefert wird, von uns nicht verarbeitet werden darf? Die Firma führt einen Regiebetrieb ein und macht die elektrischen Installationen selbst. Die Firma wird



SEV die Verwendung von Aluminium statt Kupfer als isolierte Leiter («vorläufig») abgelehnt hatte, war man nun in den Metallwerken «Selve» in Thun in der Lage, aus Altkupfer ein Neukupfer zu fertigen, dessen Leitfähigkeit nur rund 5% schlechter war als Reinkupfer. Im Umgang mit dem kriegsbedingten Ersatzmaterial versuchte der VGEI dann noch vergeblich, eine Garantie für die, mit solchem Material ausgeführten Installationen zu umgehen. Der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke stellte sich auf den Standpunkt, dass der SEV diese Ersatzmaterialien zugelassen hat und diese somit auch hinsichtlich Sicherheit volle Gewähr bieten würden. Einmal mehr war der «umsichtige» Monteur gefordert.

Die neuen Schonmaschinen



Die neuen Novo Super Waschmaschinen und Trockner von Miele schonen Ihre Wäsche, unsere Umwelt und Ihr Portemonnaie. Wann kommen Sie bei uns vorbei?

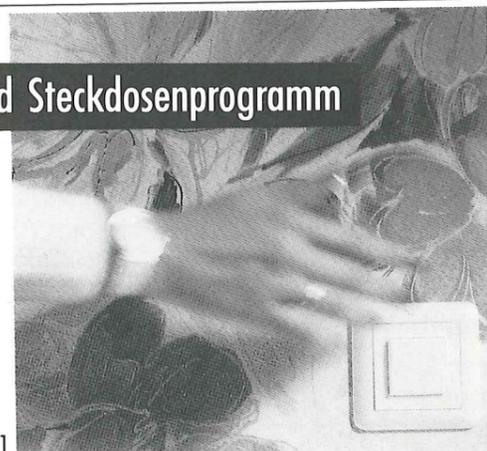
Miele

Miele gratuliert herzlich zum 75jährigen Bestehen des VGEI

Das neue Schalter- und Steckdosenprogramm

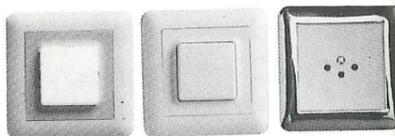
Feller

Feller AG, Postfach, 8810 Horgen 1



Edizio
by
FELLER

Das Vollsortiment EDIZIO vereint harmonische Formgebung mit 15 stilvollen Farben. Das Ergebnis: unvergleichliche Gestaltungsmöglichkeiten.



GARDY

SE

SCHRACK
ENERGIETECHNIK

, altbewährt, mit neuem Rahmen, mit neuem Verkaufsprogramm für den Elektriker, Schalttafel- und Steuerungsbau, damit wir Sie noch besser bedienen können und erst noch in Ihrer Nähe.

Mit den besten Wünschen zum 75. Jubiläum,

Ihre Gardy Schrack Agentur in Chur, Rheinstrasse 43, 7000 Chur,
Tel. 081/284 54 33/34, Fax 081/284 36 68

Solidarität ist nicht alles – aber ohne Solidarität ist alles nichts



Interview mit Albino Biffi, Präsident Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen.

Das Präsidentenamt eines Berufsverbandes hat seine Sonnen- und Schattenseiten. Wie sieht Ihre bisherige Bilanz als Präsident des Verbandes Graubündner Elektro-Installationsfirmen (VGEI) aus?

Albino Biffi: Nun, eigentlich bin ich ganz organisch ins Präsidentenamt gewachsen. Eingestiegen bin ich als Revisor, war 20 Jahre als Prüfungs-experte tätig und habe dadurch einen Einblick in die gesamten Aktivitäten des Verbandes erhalten. Sie fragen nun nach den Erfahrungen: Diese waren durchaus positiv. Einerseits hatte ich viele persönliche menschlich sehr wertvolle Kontakte. Andererseits habe ich mit einem initiativen und kooperativen Vorstand etliches realisieren können, so beispielsweise die Vorarbeiterschule für Elektromonteur oder im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit die Durchführung der Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen.

75 Jahre ist ein beachtliches Alter. Geht nun der VGEI in Pension?

Albino Biffi: Ganz und gar nicht! Dazu haben wir keine Zeit. Der Verband ist heute mehr gefordert denn je.

Welches sind denn die Herausforderungen und welches die Chancen der nächsten Jahre für das Elektroinstallationsgewerbe?

Albino Biffi: Die Hauptherausforderung ist die Solidarität unter den Mitgliedern; Solidarität im Sinne einer vernünftigen Preispolitik. Dieses Problem ist seit der Gründung des Verbandes ein Dauerthema, das ansatzweise immer wieder angegangen und doch nie ganz gelöst wurde. An diesem Problem müssen wir mit aller Kraft arbeiten.

Neben diesen Problemen wird das Elektroinstallationsgewerbe mit der Liberalisierung der Installationen sowie dem Verkauf von Apparaten konfrontiert. Sie müssen somit an verschiedenen Fronten aktiv werden. Welche Lösungsansätze sehen Sie?

Albino Biffi: Wir Elektroinstallateure betrachten dies als eine Herausforderung. Ich halte wenig davon, sich mit protektionistischen Vorschriften zu schützen. Wir können uns durch unsere qualitativ hochstehende Arbeit, durch eine umfassende Beratung, durch Freundlichkeit und durch das Eingehen auf die Kundenwünsche

profilieren. Zudem sind wir Allrounder. Wir bieten Lösungen im Bereich der Elektrizität an – von der Installation über den Kommunikationsbereich bis hin zur elektronischen Datenverarbeitung. Dies alles stimmt mich eigentlich sehr zuversichtlich.

Wie sieht denn ein zuversichtlicher Präsident den Schritt ins nächste Jahrtausend?

Albino Biffi: Es fehlen noch drei Jahre bis zur Jahrhundertwende. Eines dürfte jedoch im Jubiläumsjahr 1997 des VGEI sicher sein: Auch wenn der Strombedarf nicht mehr im Gleichschritt mit dem Wachstum der Wirtschaft und damit des Lebensstandards steigen sollte, an eine Abnahme des Stromverbrauchs glaube ich nicht. Wie heisst es doch «Strom ist das ganze Leben». Ohne Strom kann man sich das heutige Leben nicht mehr vorstellen. Ich bin überzeugt, dass neue tiefgreifende Umwälzungen im technologischen Bereich auf uns zukommen werden und diese zu entscheidenden wirtschaftlichen und politischen Weichenstellungen führen. Diese werden das Elektro-Installationsgewerbe und seinen Berufsverband vor neue Herausforderungen stellen, deren Lösungen den gemeinsamen Einsatz und die Bereitschaft zur Solidarität der gesamten Berufsgruppe erfordern. Dass wir die dazu notwendige Kraft aufbringen, das wünsche ich mir.



Das Ausbildungszentrum des VGEI wird laufend den neusten technischen Entwicklungen angepasst, so dass die jungen Berufsleute ihren Kunden einen Top-Service bieten können.



hatte sich das gute Angebot des VGEI herumgesprochen...

Präsident Eduard Koller betonte in seinem Jahresbericht 1933 auch die grosse Bedeutung des Lehrlingswesens. Gemäss den Angaben der kantonalen Lehrlingsprüfungskommission absolvierten insgesamt 24 Elektromonteur-Lehrlinge die Herbst- und Frühjahrsprüfungen in Chur, Davos und Samedan.

Laboratorium für Lernzwecke

1935 richtete der Verband in Chur ein Laboratorium für Lernzwecke ein. Rund ein Dutzend Lieferanten beteiligen sich an diesem Projekt mit insgesamt 1530 Franken, eine ansehnliche Summe zu jener Zeit. Nicht immer jedoch wurden die hehren Grundsätze der Lehrlingsförderung auch so vorbildlich umgesetzt, wie sie formuliert worden waren. 1957 wurde der Verband vom kantonalen Lehrlingsamt gemahnt: Bei der Abfassung der Lehrlingsverträge hätten sich nicht alle Mitglieder an den Gesamtarbeitsvertrag gehalten. So sei nicht überall der Samstagnachmittag arbeitsfrei und teilweise seien wöchentlich 52 oder gar 53 Arbeitsstunden festgesetzt worden. Doch die Branche reagierte prompt: In den folgenden Jahren wird die wöchentliche Arbeitszeit schrittweise auf 46 Stunden gesenkt.

Die VGEI-Generalversammlung 1963 in Malans beschloss im Zusammenhang mit der Lehrlingsentschädigung einstimmig folgende Richtlinien aufzustellen:

1. Lehrjahr Fr. 0.50/Std.
2. Lehrjahr Fr. 0.60/Std.
3. Lehrjahr Fr. 0.80/Std.
4. Lehrjahr Fr. 1.00/Std.

Wie aus dem Generalversammlungsprotokoll hervorgeht, «bewegten sich diese Ansätze – verglichen mit dem schweizerischen Mittel – in der besseren Hälfte.» Ferner wurde klar festgehalten, dass es sich lediglich um Richtlinien handle.

Mangel an qualifizierten Arbeitskräften

In seinem Jahresbericht 1965 stellte Präsident Christian Moosberger fest, dass nach wie vor ein ausgesprochener Mangel an qualifizierten Arbeitskräften herrsche. Dies obwohl die Zahl der ausgebildeten Lehrlinge in Graubünden von Jahr zu Jahr zunehme. Zum Bedauern nicht nur von Christian Moosberger mussten die Abschlussprüfungen immer noch unter ungünstigen Verhältnissen durchgeführt werden. Die Lokalfrage hatte noch nicht befriedigend gelöst werden können. Die Prüfungen fanden vorderhand in den Räumlichkeiten des Churer Quader-Schulhauses statt, doch hoffte man seitens des VGEI auf die Lö-

sung dieser Probleme durch die Erstellung des Gewerbeschulhauses. Nachdenklich stimmten Christian Moosberger die Leistungen einiger Prüflinge. 1964 traten 33 Lehrlinge zur Abschlussprüfung an, die Leistungen waren sehr unterschiedlich. Sowohl am Frühling-, als auch am Herbsttermin habe es einige ausgesprochene Versager gegeben, so Moosberger in seinem präsidialen Bericht.

1967 trat Christian Moosberger als Präsident zurück, nicht ohne sein Augenmerk ein letztes Mal auf die Aus- und Weiterbildung zu richten. Die Entwicklung des beruflichen Bildungswesens verdiene positiv hervorgehoben zu werden. «Im Berichtsjahr 1966 haben in Graubünden nicht weniger als 240 Elektromonteur-Lehrverhältnisse bestanden», verkündete Moosberger nicht ohne Stolz. Die Bestrebungen zur Förderung des beruflichen Nachwuchses konnten mit der Eröffnung des neuen Gewerbeschulhauses in Chur und durch den Ausbau der Elektroabteilung an der Gewerbeschule Samedan noch weiter vorangetrieben werden.

Mit der steigenden Produktivität der gesamten Schweizer Wirtschaft, stiegen in den 60er Jahren natürlich auch die Löhne. Dies war bei den Lehrlingen nicht anders als bei den ausgebildeten Berufsleuten. So stimmte die Generalversammlung des VGEI 1970 den neuen Lehrlingslöhnen zu:

1. Lehrjahr Fr. 0.80/Std.
2. Lehrjahr Fr. 1.00/Std.
3. Lehrjahr Fr. 1.40/Std.
4. Lehrjahr Fr. 2.00/Std.

Diese Skala berücksichtigte einerseits die gestiegenen Lebenskosten. Andererseits wurde diese Anpassung nach oben auch vorgenommen, um überhaupt Lehrlinge – und damit künftige, fachlich ausgewiesene Arbeitskräfte – rekrutieren zu können.

Personalschwierigkeiten

Schwierigkeiten im Personalwesen waren auch zu Beginn der 70er Jahre ein zentrales Thema des Verbandes. Präsident Georg Haag betonte in seinem Jahresbericht 1971, dass den sich abzeichnenden Problemen primär durch attraktivere Anstellungsbedingungen zu begegnen sei. «Parallel dazu muss der Ausbildung der Lehrlinge vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden», erklärte Georg Haag. Die Einführung der Grundschulkurse bedeute einen grossen Fortschritt. Dank der zielstrebigem Arbeit, der in diesem Zusammenhang an der GV 1970 bestellten Kommission, konnte mit den Kursen bereits ein Jahr später begonnen werden. Auch die Paritätische Berufskommission (PBK) hatte sich 1970 vermehrt mit der Weiterbildung der Arbeitskräfte befasst. Erneut hatte



sich auch die Prüfungskommission durch hervorragende Arbeit ausgezeichnet. So haben sich 1970 nicht weniger als 75 Kandidaten zur Lehrabschlussprüfung gestellt, von denen 68 das Examen mit Erfolg bestanden haben.

Der Verband erkannte zu Beginn der 70er Jahre, dass zur Erfüllung der dringendsten Aufgaben im Sektor Ausbildung vermehrte Mittel notwendig seien – insbesondere auch zur Finanzierung der Einführungskurse. «Es ist zudem richtig, dass für die Lehrlingsausbildung Aufwendungen auch zu Lasten der Verbandskasse getätigt werden», sagte Georg Haag. Die Versammlung schloss sich seinen Argumenten an und beschloss an der GV 1971, den Verbandsbeitrag zu verdoppeln.

Neben der Finanzierung der Einführungskurse wurde auch die Suche nach einem geeigneten Lokal akut. Die Kommission war nicht untätig geblieben und hatte im Rhätischen Volkshaus in Chur eine geeignete Lokalität gefunden. «Der zur Verfügung gestellte Raum ist zwar nicht ideal, er erfüllt aber vorderhand die gestellten Anforderungen als Übergangslösung», stellte die Kommission fest. Der Verband rechnete mit jährlichen Kurskosten von 19750 Franken. Zudem mussten in Verbindung mit den Einführungskursen Schulden im Umfang von rund 26 000 Franken einge-

gangen werden. Der VGEI liess sich die Bildung also einiges kosten.

Erfolgreiche Einführungskurse

Der Erfolg der Einführungskurse liess nicht lange auf sich warten. Die Teilnehmerzahlen – von Beginn weg recht hoch – steigerten sich von Jahr zu Jahr. Bereits 1973 mussten zehn Einführungskurse durchgeführt werden. Die Teilnehmerzahlen entwickelten sich wie folgt:

1971	70	Lehrlinge im 1. Lehrjahr
1972	78	"
1973	85	"
1974	90	"
1975	92	"

Dank der klugen und umsichtigen Planung und Finanzierung konnte der Verband auch die Kosten dieser Einführungskurse im Rahmen halten. So schloss die Jahresrechnung der Einführungskurse 1972 bei Einnahmen und Ausgaben von nahezu 100 000 Franken mit einem Vorschlag von rund 6500 Franken.

Schon bald kamen aber neue Probleme auf den VGEI zu. 1978 wurde das Churer Volkshaus – in dem sich die Kurslokalitäten befanden – verkauft. So musste der Verband von einem Tag auf den anderen mit der

Kündigung rechnen, da das Volkshausareal in naher Zukunft gänzlich abgerissen und erneuert werden sollte. Wahrlich keine gemütliche Situation für den VGEI, zumal sich die Einführungskurse im Laufe der 70er Jahre so prächtig entwickelt hatten.

Doch der Verband reagierte frühzeitig auf die sich zuspitzende Situation. Bereits kurz nachdem die Verkaufspläne publik worden waren, wurde der Vorstand beauftragt, nach einem neuen Lokal zu suchen. Diese Evaluation wurde speditiv und erfolgreich abgeschlossen. Der Vorstand konnte der Generalversammlung 1978 den Kauf von Stockwerkeigentum in einer Überbauung am Seilerbahnweg in Chur beantragen. Präsident Georg Haag trat vehement für den Kauf ein: «Der Erwerb eigener Lokalitäten kann verantwortet werden, weil an die Erwerbskosten Beiträge geleistet werden. Mieten werden im jetzigen Moment nicht subventioniert.» Zudem sei auch der Standort sehr günstig, führte Georg Haag aus. Es seien sowohl die Wege zum Bahnhof, zur Gewerbeschule wie auch zum Lehrlingsheim vertretbar. Auch der Standort Chur stand im Vorstand offenbar nie zur Diskussion, weil sich die Mehrzahl der Lehrbetriebe in und um Chur gruppieren.

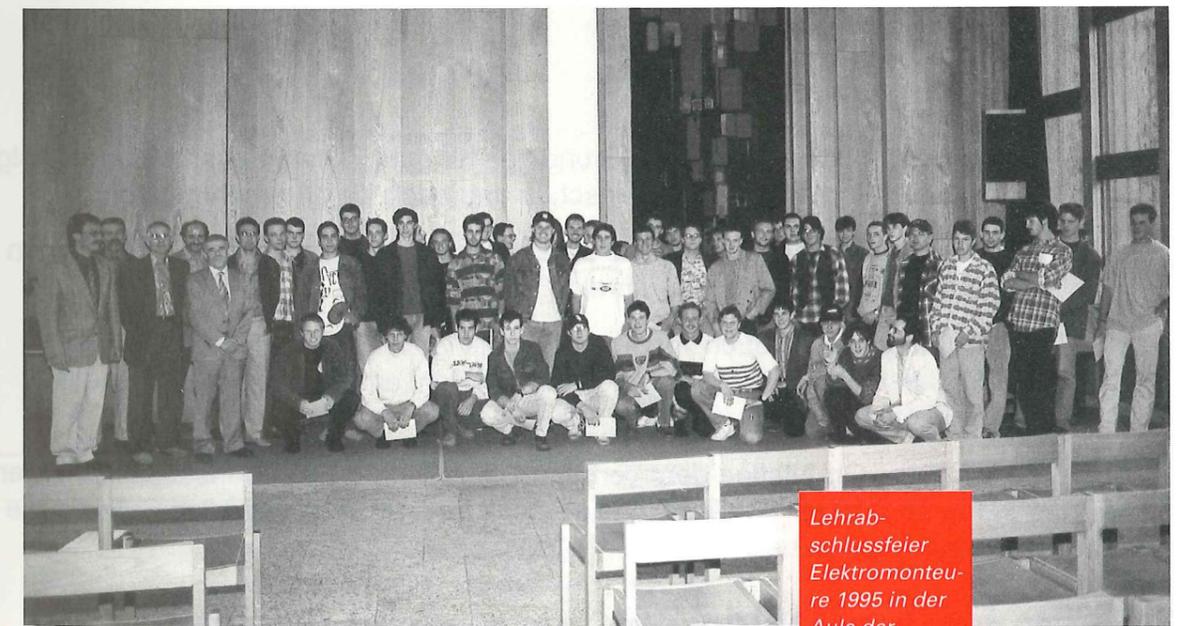
Neues Kurslokal am Seilerbahnweg

Die Generalversammlung liess sich von Georg Haags Argumenten überzeugen. In einer ersten Abstim-

mung beschloss sie – ohne eine einzige Gegenstimme – den Kauf von Stockwerkeigentum im Objekt Seilerbahnweg. Doch die GV wagte sich noch weiter vor: In einer zweiten Abstimmung wurde beschlossen, den Kauf auch zu tätigen, falls die kantonalen Subventionen gänzlich oder teilweise ausfielen. Dieser Entscheid war nicht ganz selbstverständlich, hätten sich doch die Belastungen für den Verband ohne Subventionierung deutlich erhöht. In einer dritten Abstimmung schliesslich wurde der Kaufpreis von 750 000 Franken genehmigt. Im mittlerweile schon bekannt rasanten Tempo des VGEI wurden die Formalitäten abgewickelt, so dass die neuen Lokalitäten bereits neun Monate später am 25. Januar 1979 eröffnet und eingeweiht werden konnten.

Fünf Jahre später ging der Verband einen Schritt weiter. Das Vorkaufsrecht auf die Nebenräumlichkeiten des Kurslokales wurde genutzt, die Räume erworben. Die Verbandsmitglieder legten erneut ein klares Bekenntnis zu einer weitsichtigen Personalpolitik ab und beteiligten sich mit einem Sonderbeitrag von je 5000 Franken am Kaufpreis.

Der VGEI entwickelte grosse Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung. Aktivitäten, welche von den Verbandsmitgliedern auch geschätzt wurden. So erwähnte Albert Tschirky, Verantwortlicher im Bereich des Kurswesens, anlässlich der Generalversammlung 1986 in Valbella, dass auf die Ausschreibung für einen Kurs über neue Vorschriften bei den Hausinstalla-



Lehrabschlussfeier Elektromonteur 1995 in der Aula der Gewerblichen Berufsschule Chur.



Eine
Partnerschaft
verbindet
und die
Tradition
daraus
verpflichtet

Wir gratulieren
herzlich.
Ihre BAG DECO.

BAG DECO

BAG TURGI

BAG TURGI, CH-5300 Turgi
Direktwahl BAG DECO, Tel. 056-201 03 30
Fax 056-223 30 70

Beleuchtungen und
Lichtsysteme von Tulux

Das ist Licht in attraktiven
Formen und Variationen.
Zur hellen Freude aller,
die Licht nicht nur als
Gegenpol von Dunkelheit
verstehen, sondern mit
Licht auch gestalten und
Akzente setzen wollen.

tulux

Ihr Partner in Sachen Licht

TULUX AG, Leuchtenfabrik
CH-8856 Tuggen/Schweiz
Tel. 055/445 16 16
Fax 055/445 19 20



Wer diese Tür
nach erfolgrei-
cher Lehrab-
schlussprü-
fung als
Elektromon-
teur passiert,
hat zahlreiche
Entwicklungs-
möglichkeiten.

tionen über 200 Anmeldungen eingegangen seien. In der Folge mussten insgesamt vier Kurse durchgeführt werden, um dem Ansturm Herr zu werden. Zehn Jahre nach seinem Amtsantritt konnte Verbandspräsident Emil Rüegg 1989 erstmals ohne erhobenen Mahnfinger auf das vergangene Jahr zurückblicken. Insbesondere die Aus- und Weiterbildung im VGEI sei hervorragend, erklärte Rüegg.

Kein Ausruhen auf den Lorbeeren

Im gleichen Atemzug erinnerte Rüegg die Verbandsmitglieder aber eindringlich daran, sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen. «Die Situation bei der Besetzung der Ausbildungsplätze für Elektromonteurlehrlinge hat sich wieder verschärft.» Eine Anpassung der Lehrlingslöhne 1988 habe nicht den erwarteten Effekt gebracht. So sei ein weiterer Rückgang der Lehrlingszahlen zu befürchten. «Die Prüfung und Abklärung für die Zulassung von Ausländern zur Erlernung des Elektromonteurberufes ist deshalb ein dringend notwendiger Schritt», betonte Emil Rüegg.

Bereits 1991 wurden die Lehrlingslöhne erneut nach oben angepasst. Die Generalversammlung stellte fest, dass man mit anderen Branchen auch bei den Salären für Lehrlinge konkurrenzfähig bleiben muss.

Denn eine sorgfältige und solide Berufsausbildung alleine reichten nicht mehr aus, um genügend Lehrlinge zu rekrutieren. Die GV 1991 beschloss folgende Lehrlingslöhne:

1. Lehrjahr Fr. 400.-
2. Lehrjahr Fr. 500.-
3. Lehrjahr Fr. 800.-
4. Lehrjahr Fr. 1000.-

In seinem Jahresbericht 1992 durfte Präsident Albino Biffi – der Emil Rüegg ein Jahr zuvor abgelöst hatte – feststellen, dass sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt deutlich verbessert habe. «Anfragen von Elektromonteuren oder besser qualifizierten Bewerbern sind heute keine Seltenheit mehr», erklärte Albino Biffi, «ebenso stehen die Aussichten für den Nachwuchs nicht schlecht.»

Kommission für berufliche Weiterbildung

Im Sommer 1992 gründete der VGEI eine Kommission für die berufliche Weiterbildung. Mitglieder dieser Kommission sind Paul Kehl (Präsident), Michael Tschirky und Josef Giger. Die Kommission beschloss, einen Kurs in zwei Semestern mit insgesamt rund 200 Lektionen anzubieten. Dieser Kurs soll eine Ausbildung zwischen dem Lehrabschluss und der Berufsprüfung darstellen. Die gesamte Kursorganisation wurde vom Institut für berufliche Weiterbildung übernommen. Träger dieser Ausbildung blieb aber der Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen. Das Budget für diesen zweisemestrigen Weiterbildungskurs sah bei Aufwendungen in der Höhe von 95 000 Franken und Erträgen von 85 000 Franken einen Verlust von 10 000 Franken vor. Die Generalversammlung 1993 beschloss, die Defizitgarantie in der Höhe von 10 000 Franken zu übernehmen. Dieser Entscheidung steht – wie diese kurze Abhandlung zeigt – ganz in der Tradition des Verbandes Graubündner Elektro-Installationsfirmen. Die Aus- und Weiterbildung ist seit der Gründung des VGEI ein ganz zentrales Anliegen. Den Erfolg dieser Tätigkeit kann jede Bündnerin und jeder Bündner tagtäglich am eigenen Leib erfahren. Strom ist das ganze Leben. Aber Strom ist nicht eine beliebige Energiequelle, Strom hat auch Gefahren. Der Umgang damit ist Sache des qualifizierten Elektromonteurs.

EM

Ihr guter Kontakt

Gute Kontakte schaffen die Grundlage für gute Zusammenarbeit und Erfolg. Dies gilt für die Natur, für Menschen und auch für Unternehmungen.

Wir gewährleisten mit erstklassigen Produkten und einem leistungsfähigen Service gute elektrische Kontakte.

Wir pflegen aber auch Tag für Tag vielfältige menschliche Kontakte: Bei persönlichen Begegnungen, am Telefon, am Kundenschalter und bei der Warenlieferung.

Herzliche Gratulation dem Verband Graubündner Elektro-Installationsfirmen zum 75 jährigen Jubiläum. Vielen Dank für Ihre Treue und alles Gute für die Zukunft wünscht

Elektro-Material AG

8031 Zürich Heinrichstrasse 200